

Lublin

die östlichste Distriktshauptstadt des Generalgouvernements

SONDERBEILAGE DER KRAKAUER UND WARSCHAUER ZEITUNG AM 6. OKTOBER 1940

Aufbau im äußersten Osten

Ein Jahr ist verflossen seit dem Zusammenbruch Polens. Raum ein Jahr ist die deutsche Verwaltung im östlichsten Distrikt des Generalgouvernements an der Arbeit. Trotz aller Schwierigkeiten wurde sofort daran gegangen, die anfallenden Aufgaben einer planmäßigen Lösung zuzuführen. Daß dies nicht immer einfach war und mitunter auch nur vorläufig erledigt werden konnte, ist für jeden, der Land und Leute vor einem Jahr kannte, klar.

Aber dem Fleiß und der Umsicht und der Energie aller hierbei Beteiligten ist der Erfolg im Distrikt Lublin nicht versagt geblieben. Wer heute nach einem Jahr hierherkommt, wird überrascht sein, wie sehr ihm auf Schritt und Tritt die Fortschritte der deutschen Arbeit in die Augen fallen.

Der Distrikt Lublin in in erster Linie ein landwirtschaftlicher Distrikt und als solcher ernährungsmäßig das Rückgrat des Generalgouvernements. Wir werden unseren Ehrgeiz daran setzen, dieser Aufgabe auch in der Zukunft gerecht zu werden.



Gouverneur Zörner

Zörner, Gouverneur
Chef des Distrikts Lublin

Führungsfaktor der Partei



Standortführer der NSDAP,
H-Brigadeführer Globocnik

Der H- und Polizeiführer von Lublin, H-Brigadeführer Globocnik, gibt uns als Standortführer der NSDAP im Arbeitsbereich Generalgouvernement für den Distrikt Lublin folgendes Geleitwort: Genau wie im Reich ist die Partei auch im Generalgouvernement als Führungsfaktor eingesetzt. Die verhältnismäßig kleine Zahl der im östlichsten Distrikt Lublin eingesetzten Parteigenossen einerseits und die Neuartigkeit des hier zu erfüllenden Aufgabentfeldes andererseits erfordern von jedem Parteigenossen eine besondere Leistung. Doch auch im östlichsten Zipfel des großdeutschen Machtbereiches offenbart sich die lebendige Gesamtheit der Partei, die überall Aufgaben hat, wo deutsche Menschen wirken.

Das schönere Gesicht

Von Werner Sieredzi

Genau ein Jahr ist es her, seit Anfang Oktober 1939 die erste Vorhut der deutschen Zivilverwaltung in Lublin einrückte, um nach Beendigung des Feldzuges in der heute östlichsten Distriktshauptstadt des Generalgouvernements aus einem rettungslos verfallenen Chaos normale Verhältnisse zu schaffen. Der Stadthauptmann von Lublin, Bürgermeister Saurmann, berichtete uns aus seinen vielen Erinnerungen, wie eine geradezu lächerlich kleine Zahl deutscher Beamten vor nunmehr Jahresfrist in Lublin einzog. Vor ihnen lag die Stadt und das lubliner Land in Krämpfen schwerster Erschütterungen auf wirtschaftlichen und allen anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, als Erbe der Desorganisation geflüchteter polnischer Machthaber.

Die Stadt Lublin und deren Umgebung waren im Laufe des Feldzuges nicht nur zum Kriegsschauplatz geworden, sondern schon vorher mehr von den peripheren Ereignissen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die polnische Armee hatte in der Stadt stärkere Konzentrationen vorgenommen, die auch entsprechende Eingriffe in die Wirtschaft im Gefolge hatten, wie z. B. die Herausarbeitung einer stärkeren Verpflegungsbasis. Alle diese Anläufe einer Kriegswirtschaft wurden jedoch von dem blutigen Ablauf der Kriegshandlungen überrascht, so daß die ergriffenen Maßnahmen steckenblieben und schließlich, als von der einen Seite das deutsche Heer und aus entgegengesetzter Richtung die Russen sich der Stadt näherten, die Lage einem unentwirrbaren Durcheinander entgegengab.

Wie der Stadthauptmann aus der Erinnerung plaudert, war in Lublin selbst der größte Teil aller Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes aus ihren Amtsstellen geflohen, wie sich auch ein Teil der Bevölkerung aus Angst vor deutschen Luftangriffen aus dem Staube gemacht hatte. Auf der anderen Seite hingegen hatten sich in Lublin und seiner Umgegend große Flüchtlingsmassen eingefunden, die von den Kriegseignissen in Westpolen betroffen worden waren. In der Stadt und ihren Hauptausfallstraßen herrschte daher ständig ein buntes Kommen

Vom Kriegswirrwarr zur friedlichen Ordnung

Das waren harte Tage und Wochen für die Handvoll Männer, die vor nunmehr Jahresfrist mit den siegreichen deutschen Truppen oder gleich in deren Gefolge in Lublin eingerückt waren mit dem Auftrage, Ordnung zu schaffen und den friedensmäßigen Wiederaufbau von Verkehr und Wirtschaft verwaltungsmäßig vorzubereiten.

Da lagen überall die Wunden des Krieges noch offen zu Tage; Straßen und Wege waren von Trümmern übersät, ganze Stadtviertel und Häuserblöcke waren in Ruinen verwandelt, die Läden geschlossen, die Produktionsstätten zerstört und verlassen — überall plündernder Pöbel auf der Lauer nach Gelegenheiten zur Beute und zu alledem ein unübersehbarer Wirrwarr auf allen Verkehrsstraßen, ein Hin und Her, Kommen und Gehen, schier ohne Ende. Flüchtlinge strömten von allen Seiten in die Stadt, um hier ihre verlassenen Wohnstätten wieder aufzusuchen oder zur kurzen Rast auf ihrem Weitermarsch nach Westen. Andere suchten hier Zuflucht, da ihre Heimstätten da draußen im Lande der Kriegsfurie zum Opfer gefallen waren. Kurz, die Straßen schienen ständig übersät von Tausenden von Panzern, Kraftfahrzeugen, Handwagen und Abertausenden von Menschen, eine ständige Völkerwanderung und dazwischen die Militärkolonnen — marschierende Truppen hin und her.

Das war das äußere Bild! Um wieviel schlimmer aber sah es in Wirklichkeit aus, in den Verwaltungen, der Wirtschaft, überhaupt allem, was das Leben eines Volkes ergreift, ordnet und



Stadthauptmann Saurmann

sichert! Während überall zuerst einmal Trümmer aus dem Wege geschafft werden mußten, wurde der Wiederaufbau des Neuen bereits begonnen, mußte das Leben seinen Fortgang nehmen und für das Nötigste gesorgt werden. Im Mittelpunkt aller damit im Zusammenhang stehenden Fragen stand das Ernährungsproblem. Es war mit geradezu unbvorstellbaren Schwierigkeiten verbunden, aus dieser Verteilung und Zerstörung aller geordneten Beziehungen heraus und von allen Reserven entblößt, das tägliche Brot, Heizung, Beleuchtung usw. für den Bedarf von nahezu 150 000 Menschen sicherzustellen.

Aber der ausgezeichneten Zusammenarbeit aller daran beteiligten Dienststellen, der rastlosen Arbeitsfreudigkeit und Einsatzbereitschaft der hierzu berufenen Kameraden im Militär- und Zivil-Dienst gelang es schließlich doch, insoweit Ordnung zu schaffen, daß an eine Vorbereitung des friedensmäßigen Wiederaufbaues gegangen werden konnte.

So ist es mein Stolz, sagen zu können, daß die Stadt Lublin nicht einen einzigen Tag ohne Brot war und daß der Brotpreis von Anfang an niemals den polizeilichen Höchstpreis überschritten hat.

Heute aber bietet Lublin schon ein ganz anderes Bild! Da, der Wiederaufbau hat seit der Zeit der Übernahme der Distrikts-Regierungsgeschäfte durch Gouverneur Zörner einen solchen ungeahnten raschen Fortgang genommen, daß sich die Zustände von damals kaum noch vorstellen lassen. Überall ist wieder neues Leben erwacht, das Gesicht der Stadt ist völlig verändert! Neue Hausfassaden, hübsche Grünanlagen, ein gepflegter Park mit der einladenden „Sachsendänke“, das repräsentative „Deutsche Haus“, eine Reihe sauberer deutscher Gaststätten, der schöne „Dolfs-Hitler-Platz“ und überall neue Straßen lassen bei jedem, der Lublin heute sieht, den Eindruck entstehen, daß hier in wenigen Monaten ein gewaltiges Stück deutscher Wiederaufbauarbeit geleistet wurde und daß Lublin damit am Anfang einer Entwicklung steht, deren Weg durch den Geist und den Willen der Männer vorgezeichnet wird, die hier im fernen Osten des Großdeutschen Reiches die Befehle des Führers in die Tat umzusetzen bemüht sind.

Saurmann, Bürgermeister,
Stadthauptmann von Lublin

Weithin über Lublin ist das alte Pfaffenschloß sichtbar



Unter Bild zeigt das stattliche Lubliner Pfaffenschloß von der Altstadt aus gesehen. Seit dem 19. Jahrhundert wird es als Gefängnis benutzt

und Gehen von Zivilpersonen aller Art, deren Fahrzeuge zusammen mit Militärkolonnen alle Verkehrswege verstopften. Es war unmöglich, sich bei dieser Lage einen wirklichen Überblick über den Stand der Bevölkerung zu verschaffen.

Außerdem hatten die Kaufleute alle Läden der Stadt geschlossen. Der Warenverkauf war in die Hände unredlicher Elemente, vor allem Juden gelangt, die ihn in Hausflure und verwinkelte Hinterhöfe verlagerten, wo sie sich jeglicher Kontrolle entzogen. Wie Bürgermeister Saurmann weiter anführte, gingen der Stadt durch Luftangriffe auf die überall verteilten militärischen Ziele auch etwa 10 Prozent des besseren Wohnraums und der öffentlichen Gebäude verloren. Dazu legte eine große Feuerbrunst einen erheblichen Teil des Altstadtwohnraums in Schutt und Asche.

Als die vorrückende deutsche Armee die Umgebung von Lublin erreichte, fand sie das flache Land und die Stadt selbst von fast allen Vorräten gänzlich entblößt vor. Die dauernd umherziehenden Schwärme der Flüchtlinge und das zurückflutende polnische Heer hatten alles Eßbare aufgebraucht und alle sonstigen lebensnotwendigen Güter erschöpft oder verschleppt. Dagegen lag die neue Ernte noch ungedroschen und nicht geborgen auf den Fel-

dern. Besonders schwer machte sich der Mangel an Kohle, Petroleum und Zucker für die Lubliner Bevölkerung bemerkbar, die man mit etwa 140 000 Personen einschätzen konnte. Am empfindlichsten plagte die Leute jedoch ein fast unerträglicher Salzangel. Zu allem Überfluß setzte die Winternächte so früh ein, daß sich sofort der Kohlenmangel unangenehm bemerkbar machte. Die Inanghaltung des Elektrizitätswerkes und der Wasserversorgung, sowie weiterer lebenswichtiger Betriebe der Stadt Lublin war in Frage gestellt, und ein Rattenschwanz neuer Schwierigkeiten drohte damit über die Stadt hereinzubrechen.

In dieser alles andere als hoffnungsvollen Lage rückte nun das winzige Häuflein der deutschen Zivilverwaltung mit dem damaligen Stadtkommissar Saurmann an der Spitze in Lublin ein. Die Sicherung der Ernährung für die polnische Bevölkerung und die neuen deutschen Dienststellen war die erste Hauptaufgabe, die den Tag und Nacht schaffenden deutschen Beamten auf den Nägeln brannte. Aus den Fenstern des Stadtkommissariats heraus sah Bürgermeister Saurmann eine ewige Schlange von Menschen auf der Straße stehen, die ein Anliegen an ihn und seinen engsten Mitarbeiter Albrecht hatten. Der Mangel an Brot und weiteren allernotwendigsten Lebensmitteln lockte sofort

das Judengefindel aus dem Ghetto, die gleich schamlosen Hasgeiern über ihre hungernden Mitbürger herfielen und den Bucher immer üppigere Blüten treiben ließen. Für ihre Waren aus zurückgehaltenen Vorräten bekamen sie bald schwindelnde Preise. Die Verordnung des Stadtkommissars über Höchstpreise und empfindliche Strafzumessung bei deren Übertretung machte schon ab 20. Oktober dem Treiben dieser reißenden Judenhänen ein Ende.

Die für den Warenaustausch mit den misstrauischen polnischen Bauern und seinem Getreide benötigten Güter, wie Salz, Kohle, Zucker und Petroleum waren nicht vorhanden und konnten nur auf langen Transportwegen herangeholt werden. Stadtkommissar Saurmann stand da vor einer Aufgabe, deren Lösung eigentlich außerhalb seines Tätigkeitsbereichs lag und ihm an sich nicht zukam. Er unternahm jedoch ohne Zögern alle Maßnahmen, die in kürzester Frist eine Behebung der Notlage in seiner Stadt garantierten. Es wurde eine Handelsgesellschaft, das „Ernährungsamt der Stadt Lublin“ gegründet, das sich mit der Bewirtschaftung bestehender Güter und vorhandener Güter befaßte und die Herbeischaffung der fehlenden Waren begann.

„Ich war dauernd mit dem Kraftwagen auf den zerstörten Straßen unterwegs“, berichtet Stadthauptmann Saurmann, „um die fehlenden Güter selber herbeizuholen. Wehe, wenn ich dann unterwegs eine Wagenpanne bekam und gerade keinen Monteur zur Behebung des Schadens auf die Fahrt mitgenommen hatte. Kam man nach einer Viertelstunde aus dem nächsten Dorf zurück, aus dem man sich von irgendeiner deutschen Dienststelle

Hilfe oder einen Abschleppwagen besorgt hatte, so stand mein Wagen bereits im „Parterre“ da, d. h. das polnische Spießbuckengefindel hatte inzwischen die Räder und alle wichtigen Motorteile in aller Eile abmontiert und war damit über alle Berge verschwunden.“

Es gelang dem damaligen Stadtkommissar bald als erstes, aus den weitabliegenden Salzgruben der Beskiden Salz auf Lastwagen oder der Bahn heranzuschaffen. Anschließend folgten auf die gleiche Weise Kohlen aus dem Kohlenrevier von Dombrowa. Da die Schienenwege nur zu einem geringen Teil befahrbar waren und die wichtigsten Weichselbrücken noch in Trümmer lagen, mußten die Züge mit den so dringend benötigten Waren nach einem besonders ausgeklügelten Transportplan und auf großen Umwegen endlich nach Lublin geleitet werden. Auf diese Weise wurden in den Monaten November bis Januar über drei Millionen Kilogramm Salz nach Lublin befördert, das nicht nur den Bedarf der Stadt selbst, sondern darüber hinaus auch die Nachfrage im ganzen Distrikt und den angrenzenden Gebieten befriedigte. In der gleichen schwierigen Pendelfahrt unter Stellung besonderer Wachmannschaften für die Züge langten in der Zeit von November bis Februar etwa 5 Millionen Kilogramm Kohlen in Lublin an, wo der größte Teil an Ort und Stelle benötigt wurde. Etwa eine Million Kilogramm dienten in den Notstandsgebieten des Distrikts als Antriebskraft beim Ausbruch des Getreides. Mit gleichgroßen Schwierigkeiten war bei der Beschaffung von Petroleum, Benzin und Schmierölen fertigzuwerden.

Gleich zu Beginn ihrer Arbeit hatte die Stadtverwaltung sofort alle Vorkehrungen getroffen, um lohnende Industrien zu erhalten und ihre Werke vor Raub und Plünderungen durch die Polen zu schützen. Eine weitere Initiative sorgte für die baldmöglichste Wiederaufnahme des Betriebes und der Produktion, so vor allem bei der großen Zuckerfabrik und Raffinerie in Lublin. Wenn sie zur vollen Produktion kam, konnte sie die Stadt und den Distrikt, darüber hinaus aber auch noch weitere Notstandsgebiete mit Zucker versorgen, der ja im Augenblick ein dringend benötigtes Austauschgut war. Hier stand Bürgermeister Saurmann persönlich manchesmal mit entschlossener Pistole auf dem Fabrikhof und verhinderte so die völlige Ausplünderung des Zuckervorrats. In schnellem Aufbaueifer wurden die vorher von polnischen Soldaten und Gefindel ihrer meisten Vorräte und Einrichtungen beraubte Zuckerfabrik wieder mit Treibriemen, Kohlen und Maschinenteilen versehen und die Zufuhr der bei den Bauern zu verfaulen drohenden Zuckerrüben noch rechtzeitig zu Beginn der Rübenkampagne organisiert. Was keiner der tatenlos zusehenden Polen geglaubt hatte, traf ein: Deutsche Tatkraft ließ die hergerichtete Zuckerfabrik anlaufen und planmäßig produzieren. Das schwierige Kapitel der Brotversorgung wurde dahin gelöst, daß nach sparsamem Zuckereintausch und Heranschaffung von etwa 5,5 Millionen Kilogramm Getreide aller Art sofort die Lieferung des täglichen Brotes an die Bevölkerung störungslos sichergestellt wurde.

Nachdem so die Stadtverwaltung von Lublin durch rastlose und erfolgreiche Ordnungsarbeit dem Durcheinander unter der

DIE STADT LUBLIN UND IHRE UNTERNEHMUNGEN

ELEKTRIZITÄT

spart Kohle und Arbeit!

ELEKTRIZITÄT

hält den Haushalt immer sauber!

ELEKTRIZITÄT

ist billig und bequem!

Städtisches Elektrizitätswerk Lublin

ermöglicht die Erreichung niedriger Preise durch Verwendung des Haushalt-Tariffes!

Dienststelle des Elektrizitätswerks Lublin, Krakauer Straße 56 - Fernsprecher 3434

Gas und Koks - beste Heizmittel

liefert

Städtisches Gaswerk Lublin

Dienststelle des Städtischen Gaswerks Lublin

Gazowa-Straße 9 - Fernsprecher 2636

Städtisches Wasserwerk Lublin

liefert

einwandfreies Wasser

Dienststelle des Städtischen Wasserwerks Lublin

Krakauer Straße 39 - Fernsprecher 1529

Städtisches Fuhrunternehmen

besorgt

mit Lastomnibussen lebenswichtige Gütertransporte

Dienststelle des Städtischen Fuhrunternehmens Lublin, Elektryczna-Straße 4, Fernsprecher 1659

Bevölkerung gesteuert und damit eine erste Plattform für weitere Maßnahmen zur Normalisierung des öffentlichen Lebens geschaffen hatte, setzten in vollem Umfang die Aufräumungsarbeiten innerhalb des Stadtgebietes ein. Hierbei fand der Stadthauptmann in Gestalt der inzwischen ebenfalls in Lublin eingerichteten Distriktsverwaltung nicht nur eine verständliche Mithilfe, sondern auch eine Fülle von neuen Anregungen. Lublin war zuerst im Herbst des vorigen Jahres eine Außenstelle des Distrikts Radom, von dem sein Gebiet verwaltungsmäßig betreut wurde. Durch die endgültige Gouvernements-einteilung wurde auch der Distrikt Lublin selbständiges Verwaltungszentrum, dessen Eigenleben etwa am 2. November 1939 begann. Damals wurde die erste Dienststelle des Distriktschefs im ehemaligen polnischen Wojewodschaftsgebäude von Lublin untergebracht. Dieses Haus war sowohl räumlich als auch repräsentativ denkbar schlecht dazu geeignet. Auch hier hausten anfangs unter den denkbar primitivsten Arbeitsverhältnissen ganze 10 deutsche Beamte, die also über ungefähr 2,5 Millionen Menschen auf 30 000 Quadratkilometer unbekannten Land herrschen mußten. Lublin verfügte zu dieser Zeit weder über eine Telefonverbindung, die alle von polnischen Soldaten zerstört worden waren, noch über geregelten Eisenbahnverkehr. Dienstreisen mußten in Güterwagen auf schadhafte Gleise bewältigt werden, da es an Lokomotiven und Personenwagen gleichermäßen mangelte.

Am Weihnachtstage zog dann die Dienststelle des Gouverneurs in das Gebäude des ehemaligen polnischen Oberfinanzpräsidiums, nachdem der heruntergekommene Bau vorher einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden war. Weder Schreibmaschine noch Aktenschränke oder Stuhl waren vorhanden. Jeder Bleistift und jede Aktenklammer mußten unter schwierigsten Umständen neben einer Fülle dringender Verwaltungs- und Büroarbeit zusätzlich beschafft werden. Nach und nach vermehrte sich die Zahl der in Lublin eintreffenden Beamten, so daß die ersten Abteilungen im Amt des Distriktschefs ins Leben gerufen werden konnten. Gouverneur Jörner wurde vom Generalgouverneur feierlich in sein Amt als Distriktschef von Lublin eingeführt. Der geregelte Aufbau des Verwaltungsapparates wurde nunmehr schnell vollendet, ein geordneter Dienstverkehr umfaßte organisch den ganzen Distrikt. Alle Fäden liefen jetzt in dem neuen Distriktsgebäude an der neuhergerichteten Gouvernementsstraße zusammen. Dank der Initiative des Gouverneurs wurde der ganze Gebäudekomplex seines Dienstzweckes samt der näheren Umgebung von den Auswüchsen und Vernachlässigungen polnischer Baupolitik befreit und von einem neugeschaffenen Gürtel schöner Grünanlagen umgeben. Es bildete sich ein Verwaltungszentrum heraus, das in der geschlossen, harmonischen Einheit die feiner Bedeutung entsprechende Gestalt annahm. Sie spiegelt heute gleichzeitig die innere Sauberkeit und Exaktheit der deutschen Verwaltungsarbeit wider, die von hier aus fruchtbar bis ins kleinste Dorf des Distrikts ausstrahlt.

Inzwischen hatte die Stadtverwaltung nach der Schaffung einer gesicherten Ordnung die umfangreichen Aufräumungsarbeiten aufgenommen und das gesamte Lubliner Stadtgebiet von Trümmern befreit. Das umfangreiche Programm öffentlicher Arbeiten gab mit dem Fortschaffen von Altem und Häßlichem und der gleichzeitigen Neuschöpfung von Schönem und Zweckmäßigem noch dem Distriktschef die zweite Dienststelle ab, die ihre Bemühungen darauf abstellte, die Distrikthauptstadt zu einem würdigen Hintergrund für erfolgreiche deutsche Verwaltungsarbeit zu machen. Vor allem die durch Brände und Kampfschäden stark mitgenommene Altstadt von Lublin bot mit ihren Ruinen und Trümmerhaufen ein unerfreuliches Bild. Vom Alten Markt aus wurden von der Abteilung Bauwesen bei der Stadtverwaltung durch das Krakauer Tor bis ins freie Schmalzspurschienen gelegt, auf denen im Laufe eines Monats mit 13 000 Kubikmeter Schutt beladene Rippwagen aus dem Stadttinnern hinausrollten. Weiter wurden die auf der Lubliner Hauptstraße und in den neueren Stadtteilen zerstörten Gebäude abgetragen. Im ganzen hatte die Stadtverwaltung etwa 500 Arbeiter zum Abbruch von Häusern und Abtransport von Schuttmassen eingesetzt.

Gleichzeitig wurden die Ramschläden der Juden von der Krakauer Straße entfernt. Die toten Rolladen von Holz und Gitterwerk verschwanden immer mehr von den übrigen Ladenlokalen, die neu eröffnet wurden. Die Schaufenster füllten sich mit allen Waren, die mattschwarzen Klinken wurden von den Händen vieler Kunden wieder blank. Geschäftliches Leben und der schwere Tritt der Arbeit bevölkerten als Folge der Aufräummaßnahmen wieder die Straßen der Stadt, die ebenfalls an vielen Stellen entweder verbessert und begradigt oder neu angelegt wurden. Eine von der Lubliner Stadtverwaltung eigens zu diesem Zweck geschaffene neue Beton- und Steinwürfelsfabrik lieferte dazu alle benötigten Kantensteine, Abflußröhren und Gehsteigplatten. Der Lauf des Bystrzycaflusses wurde im Zusammenhang mit der Neulegung von Kanalisationsröhren reguliert und

der Czchowakabach mit seinen überfließenden Schmutzwässern durch eine Betonüberwölbung unter die Erdoberfläche gebracht. Die zerstörten Elektroleitungen erhielten Ausbesserungen, und etwa zehn im Rohbau stehengebliebene Häuser wurden fertiggestellt. Die Hauptwohnstadt ist heute judenfrei.

Zur gleichen Zeit begann die Stadtverwaltung mit der Ausführung von allerlei Verschönerungen im allgemeinen Stadtbild, die von Gouverneur Jörner angeregt worden waren. So erhielt vor allem der im Herzen der Stadt gelegene Adolf-Hitler-Platz nach Säuberung von unschönen Mauerfackeln und verrosteten Gittereinfriedigungen eine frische Bestreuung der Wege durch roten Ziegeleinschlag. Durch sorgfältige Gärtnerarbeiten war seine Oberfläche so gepflegt worden, daß er am Tage seiner Namensgebung als wahre Fierde des Stadtbildes in einem bunten Kleid aus flammenden, üppigen Blumentepichen erstrahlte. Gouverneur Jörner veranlaßte weiter den Ausbau und die Herrichtung mehrerer anständiger Gaststätten für Deutsche. Seine ganze Aufmerksamkeit widmete er aber bis in alle Einzelheiten der Entstehung des Lubliner Deutschen Hauses. Neben einem anheimelnden Distriktskafino mit behaglich ausgestatteten Gemeinschaftsräumen und Gästezimmern für auswärtigen Besuch enthält das Deutsche Haus weiter eine moderne Gaststätte und ein Kaffee mit Freiterrasse auf die Straße hinaus für alle Deutschen Lublins. Es bildet somit ein ideales Zentrum der Er-

holung und des kameradschaftlichen Zusammenlebens für die in Lublin eingesetzten Deutschen nach ihrer Tagesarbeit.

Die persönliche Note des Gouverneurs erhielt ferner der vom Gewirr polnischer Luftschutzgräben und den Folgen gärtnerischer Nachlässigkeit der Polen befreite Lubliner Süßenspark durch die Errichtung der ihrer natürlichen Umgebung vollendet angepaßten Sackenshänke, die augenblicklich auf den Winterbetrieb vervollständigt wird. Die im Bau befindliche neue Ulmenshänke in unmittelbarer Nachbarschaft des Distriktsgebäudes erhöht den Ruf Lublins als schöne, gastliche Stadt. Eine allgemeine Sauberkeitsaktion, verbunden mit einem hellen Anstrich und der Renovation aller wichtigsten Häuser auf der Lubliner Hauptverkehrsader, der lebendurchpflusterten Krakauer Straße, ändert das äußere Bild der Distrikthauptstadt zu einem völlig neuen, überraschend schönen Gesicht, das von allen auswärtigen Besuchern immer wieder mit Staunen wahrgenommen wird und Lublin zu einem beliebten Tagungsort für Arbeitsbesprechungen und dienstliche Zusammenkünfte für amtliche und private Stellen gemacht hat. Das Lubliner Stadttheater erhielt durch bauliche Veränderungen ein für deutschen Geschmack harmonisches Bild und ist heute Stätte zahlreicher Kulturveranstaltungen.

Gegenüber dem Gerichtsgebäude auf der Krakauer Straße wird augenblicklich an Stelle der dortigen ausgebrannten Ruinen das neue Dienstgebäude der Lubliner Stadthauptmannschaft nach einem Plan des Gouverneurs gebaut.

Ein deutscher Vogt gründete Lublin



Lublin — dieser Stadtname umschließt für viele Deutsche im Reich Vorstellungen von fernem, östlichem Lebensanstrich und buntem, schon halb asiatischem Kulturgemisch. Höchstens Frontsoldaten des Weltkrieges, die beim Vormarsch an der Ostfront auch in diese Gegend Polens gelangten, können sich annähernde Vorstellungen von der heutigen östlichen Distrikthauptstadt des Generalgouvernements machen. Zu seiner Ueberraschung findet jedoch jeder deutsche Besucher in Lublin, das etwa 75 Kilometer von der deutsch-russischen Interessengrenze entfernt liegt, erstaunlich viele alte deutsche Bau- und Kulturdenkmäler, die zusammen mit dem Aufschwung, den die Stadt durch die jetzt einjährigen Aufbau- und Verschönerungsmaßnahmen der deutschen

Zivilverwaltung gewonnen hat, der Distrikthauptstadt ein durchaus heimisches und für deutsche Begriffe ansprechendes Gesicht geben.

Lublin zählt heute 150 000 Einwohner, von denen 50 000 Juden sind. Es liegt etwa in der Mitte zwischen den Strömen Weichsel und Bug auf einer das flache Land beherrschenden Hügelkette. An dem Zusammenfluß dreier Nebenflüsse des Wispepr, der Bystrzyca, Czerniewka und Czchowka gelegen, hat sich die Stadt den Hauptausfallstraßen nach den vier Himmelsrichtungen folgend, in der Form eines großen Kreuzes entwickelt, das im Schnittpunkt der Arme die Altstadt als Entwicklungszelle beherbergt.

Es ist klar, daß diese hervorragende geographische Lage seinerzeit geradezu zur Anlage eines Ortes herausforderte. Der Bau eines Kirchleins, von einem Kranz hölzerner Bauernhöfen umgeben, mag den ersten Kern der werdenden Siedlung abgegeben haben. Einer noch heute im Lubliner Staatsarchiv aufbewahrten Urkunde zufolge erfolgte die erste Gründung der Stadt Lublin nach deutschem Recht im Jahre 1317 durch den deutschen Vogt Matthias von Opatowiec, der sich bei dieser Stadtgründung der Mithilfe weiterer deutscher Einwanderer bediente. Deutsche Bauern und Siedler aus dem Kölner und Tülinger Gebiet, aus Schwaben und Mecklenburg besiedelten die Stadt und das umliegende Land, in dem weitere deutsche Stadtgründungen vorgenommen wurden. 1340 drangen die Tataren in Lublin ein und zerstörten die Stadt. Als König Kasimir der Große zwei Jahre später Lublin wieder aufbauen lassen wollte, gab er dem Deutschen Franz von Mainz die Vollmacht, die Stadt nach deutschem Recht neu zu begründen. Das hierbei der Stadt Lublin verliehene Magdeburgische Stadtrecht war der Ausdruck des gefestigten deutschen Gemeinwesens, das nunmehr aufblühte, um erst in den Jahren um 1500 dem Einfluß der volksfremden polnischen Umgebung zu unterliegen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Vogtei über die Stadt Lublin ausschließlich in den Händen von deutschen Vögten gelegen.

Etwa 100 Jahre später um die Wende des 16. Jahrhunderts erfolgte eine neue Zuwanderung deutscher Siedler und Kaufleute nach Lublin, die bald wieder ganz deutschen Charakter bekam. Deutsche Handwerker, wie Tischler, Schuster und Böttcher, als auch Zimmerleute, Kürschner und Goldschmiede ließen Lublin, das zu einer wehrhaften Stadt ausgebaut wurde, zu einer mächtigen Handelsmetropole des Ostens und seiner vielgestaltigen Völkerschaften aufblühen. Wechselvolle und blutige Ereignisse brandeten im Verlauf der weiteren Geschichte als Auswirkung der rivalisierenden Völkerschaften in diesem Ostarm Europas gegen die festen Mauern der Stadt oder drangen in Gestalt von mehreren Eroberungen mit Plünderung und Zerstörung im Gefolge durch die vergeblich verteidigten Tore ins Stadttinnere. Polen, Litauer, Russen und Tataren trafen hier in Kämpfen aufeinander. Heute noch heißen die Gefilde im Verlauf des Bystrzycaflusses Tataren-

Ein altdeutscher Weinkeller



Das Haus Alter Markt 8 in der Lubliner Altstadt. Darunter der alte deutsche Weinkeller aus dem Jahre 1570

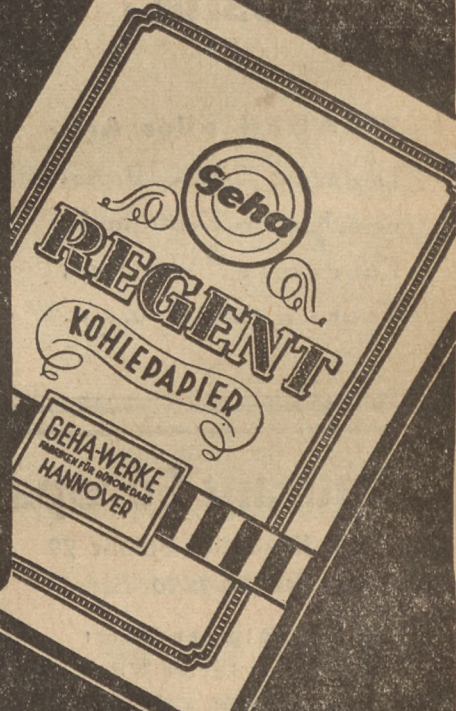


Geha

FARBÄNDER · KOHLEPAPIER

Sparsam im Gebrauch!

GEHA-WERKE · HANNOVER



Griffreines Bandende

wiesen, weil auf ihnen seinerzeit Tataren bei der Stadtbefestigung zelteten. Ferner erinnert noch heute das Dorf und Dorfwerk Tatars im Südosten der Stadt an die damalige bewegte Zeit.

Der bestimmende Einfluß, den die deutsche Stadtgründung und der Fleiß deutscher Menschen während der Jahrhunderte auf das Leben und Werden Lublins ausgeübt haben, ist heute noch an zweierlei Dingen zu erkennen. Schon ein kurzer Spaziergang durch die Altstadt offenbart dem Besucher der hier rund um den Alten Markt gebauten Häuser den unverkennbaren Stempel deutschen Stils und deutscher Baukunst. Auch das wichtige Krakauer Tor, das jetzt auf der Fehngroßchen-Briefmarke des Generalgouvernements seine Wiedergabe gefunden hat, stammt aus der Blütezeit des deutschen Lublin. Unter dem Haus Alter Markt 8 befindet sich ein alter deutscher Rats- und Weinfeller aus dem Jahre 1576, der an seinen buntbemalten Wänden deutsche Sprüche voll gefundenen Humors trägt. Auf dem Lubliner Friedhof sind verwitterte deutsche Grabsteine weitere Zeugen für das damalige Deutschum von Lublin, der „lieblichen Stadt“.

Beim Anblick mancher malerischer Gäßchen und Höfe in Bürgerhäusern hat der Besucher das Gefühl, im mittelalterlichen Stadtbild einer oberdeutschen Stadt zu wohnen, so gut hat Lublin sein altes deutsches Gesicht in Stein bewahrt. Der zweite Nachweis über das deutsche Leben Lublins wird durch zahlreiche Urkunden erbracht, die heute noch im Staatsarchiv eingesehen werden können. Neben der alten Stadtgründungsurkunde von 1317 bezeugt das älteste Bürgerbuch von Lublin aus dem Jahre 1605 durch Eintragungen auf fast jeder Seite, daß die Bürgerschaft Lublins im Laufe mehrerer Jahrhunderte einen dominierenden deutschen Einschlag aufzuweisen hatte. Da finden wir u. a. Eintragungen, daß deutsche Einwanderer aus Paderborn und Lina in Westfalen oder auch aus Breslau und Annaberg um 1600 herum Bürger in Lublin wurden. Weiter kann man nachlesen, daß der Sachse Georg Schäfer und David Lauerer aus Reichenbach Bürger in Lublin wurden, 1616 bis 1618 als Schöffen und 1619 bis 1656 als Ratsherren amtierten. Daß Lublin nach deutschem Recht verwaltet wurde, geht aus dieser Urkunde hervor: „Der Rat der Stadt Lublin beurkundet, daß der Goldschmied Daniel Barthel aus Annaberg Bürger der Stadt Lublin nach magdeburgischem Recht geworden ist.“ (1648).

Nicht ohne Reiz ist die Lektüre des Kaufmannsbuches eines deutschen Tuchhändlers aus Lublin vom Oktober 1712, ist es doch das Beispiel eines weitsehenden deutschen Wirtschaftspioniers, der im Osten unseres Reiches schon damals für die Zeit einen gewaltigen Umsatz von 24 432 Gulden an Tuchen und Stoffen aller Art aufzuweisen hatte. Wir finden da in seinen sauber geführten Aufstellungen alle Stofffarben der damaligen Mode, wie pfefferfarben, scharlach, malgrün und granatfarben. Sogar violett und spanisch dunkelgrün ist vertreten.

Im 17. Jahrhundert war der Tuchhandel Lublins fast ganz in deutschen Händen. So kam z. B. 1627 auf sieben deutsche ein einziger polnischer Tuchhändler. Ende des 17. Jahrhunderts waren über drei Viertel aller Mitglieder der Lubliner Kaufmannsgilde Deutsche. Der vierte Teil aller Lubliner Apotheker waren Deutsche, die zusammen mit deutschen Ärzten und Barbieren gegen die von Osten eingeschleppten Seuchen mit ihrer medizinischen Kunst kämpften. Die Deutschen waren bald in allen

Handwerken vertreten, wobei sie Edel- und Kunsthandwerke stark bevorzugten. Sie gründeten deutsche Zünfte, deren Qualitätsarbeiten den Produkten polnischer Handwerker bald den Rang abliefen. So kam es, daß sich eine gewisse Wohlhabendheit bald durch Erwerb von schönen, großen Bürgerhäusern und Kapitalanhäufung bei den Deutschen bemerkbar machte, Grund genug für die sich ihrer Minderwertigkeit bewußt werdenden Polen, alles Deutsche mit neidischem Haß zu bekämpfen. Leider bot das in Konfessionen, Gilden und durch persönliche Unstimmigkeiten gesplittene und nicht einheitlich organisierte Deutschum Lublins dabei viele Angriffspunkte. Immer neue Vorwände fand die feindselige polnische Umgebung, an ihrer Spitze der Klerus, um gegen den deutschen Bevölkerungsteil der Stadt einen immer schärferen und erfolgreicherem Vernichtungskampf zu führen. Um 1700 hatte jeder deutsche Zug nach Lublin aufgehört und die schon ansässigen deutschen Bürger wanderten wieder in andere Teile Polens und nach Deutschland ab. Wohl hatte brutaler polnischer Terror gesiegt, aber damit war auch der Niedergang der ehemals blühenden Stadt Lublin besiegelt.

Als die Wojewodschaft Lublin bei der dritten Teilung Polens im Jahre 1795 mit ihrer Hauptstadt an die Oesterreicher fiel, setzte wieder eine rege deutsche Zuwanderung von Kaufleuten und Handwerkern nach Lublin ein, die von der österreichischen Regierung gefördert wurde. Die deutschen Einwanderer hoben bald den zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkenen Handel und die Wirtschaft Lublins derart, daß es zur Gründung von Banken und industriellen Unternehmungen kam. Neben einer ausgedehnten Textilindustrie wurden Dampf- und Wassermühlen, Gießereien, Maschinenfabriken und Brauereien, darunter die heute noch bestehende Brauerei Better, ins Leben gerufen, die alle deutschen Großkaufleute gehörten. Deutsche Fabrikanten stellten moderne Ackergeräte her, mit denen deutsche Kolonisten die polnischen Bauern eine großzügigere Landbestellung lehrten. Als dann später in der russischen Herrschaftszeit ein Aufstand der Polen 1831 gegen den Landesherren niedergeworfen wurde, schädigte die von den Russen als Vergeltung gegen die Polen verhängte harte Wirtschaftspolitik auch die deutschen Unternehmer und Handwerker Lublins so sehr, daß wieder eine Abwanderung in andere Gebiete erfolgte. Nur einzelne Deutsche konnten sich halten. Von einem zusammenhängenden deutschen Bevölkerungsteil mit irgendwelchem Einfluß auf die Geschichte der Stadt Lublin konnte ab jetzt nicht mehr gesprochen werden.

Wenn man vom Marktplatz inmitten der Lubliner Altstadt an der Dominikanerkirche vorbei an den Abhang zum Wstrzyskafluß geht, sieht man auf der anderen Seite das ausgedehnte Schloß des slawischen Piastengeschlechtes liegen. Das auf einem niedrigen Hügel gelegene Königsschloß war ursprünglich aus Holz und innen mit einer unerhörten Pracht hergerichtet. Der das Stadtbild beherrschende runde Schloßurm wurde 1244 erbaut und diente als Gefängnis für adlige Verbrecher unter den Polen. König Kasimir ersetzte den Holzbau des Schlosses durch einen steinernen Neubau, in dem auch seinerzeit König August der Starke von Sachsen residierte. Das heutige Aussehen hat das Schloß erst im 19. Jahrhundert erhalten, nur sein Rundturm und die Dreieinigkeitskapelle sind ursprünglich geblieben.

Zwischen dem Piastenschloß und der Altstadt erstreckt sich das Lubliner Judenghetto, in seiner Art einmalig in Polen. Neben

dem wechselnden Gesicht der deutschen Kolonisation ist ein Großteil der Lubliner Stadtgeschichte mit Kämpfen und Verordnungen für und wider das Judentum ausgefüllt. Immer wieder war es der durch ihre Gaunereien reich gewordenen Judenelite im Lauf der Geschichte gelungen, die jeweilige ukrainische, polnische oder russische Obrigkeit der Stadt dahin zu bestechen, daß sie mitten in der Stadt unter der übrigen Bevölkerung wohnen und schachern durften. Daß diese Parasiten sich dabei in den schönsten und besten Stadtteilen von Lublin niederließen, kann bis in die jüngste Vergangenheit verfolgt werden. Dagegen haßt die Masse der nicht so erfolgreichen jüdischen Tageelbe und Winkelkramler, wie die durch eine ausgepörrte und empörrte Bevölkerung ausgelösten Dekrete es schließlich immer wieder anordnen mußten, auch heute noch dichtgedrängt in unsagbar verkommenen, schmalbrüstigen Häusern oder verfallenen Bretterbuden des Ghettos. Um die etwa 2 Kilometer lange Lubartowkastraße, die sich breit und schnurgerade im Norden aus der Stadt hinauszieht, wickelt sich gleichsam wie um eine Spindel das verworrene Knäuel schmutziger und enger Judengassen voll eilen, emsiges Arbeiten vortäuschenden Treibens von zerkumpten Hebräern.

Lublin ist die Hauptstadt des rund 26 000 Quadratkilometer großen, zu 80 Prozent landwirtschaftlich genutzten Distrikts Lublin, der vor allem in seinen östlichen und südöstlichen Kreisen über fruchtbaren Boden mit reichen Getreideernten und landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art verfügt. Auf Grund dieser Gegebenheiten ist auch die Industrie des Lubliner Landes landwirtschaftlich bedingt und befaßt sich mit der Verarbeitung von gewonnenen Bodenerträgen. In Lublin selber arbeiten eine große Zuckerraffinerie, eine Mühle, Zweigstellen des Tabakmonopols, Sägewerke, sowie ein moderner Schlachthof mit angegliederter Wurst- und Konservenfabrik und eine Molkerei an der Veredelung der Erzeugnisse, die der Boden, die Viehzucht und die Forsten abwerfen. Eine am Stadtrand betriebene Torfgewinnung im großen Stil liefert Betriebsstoff für die Fabriken und Heizmittel für den Hausbrand der Bevölkerung. Dem Distrikt Lublin erwächst als landwirtschaftliches Liebesgebiet die Aufgabe, Ernährungsbasis für das Generalgouvernement zu sein. Aus dem gleichen Grund ist auch der gesamte Verwaltungsapparat im Distrikt Lublin, dessen Fäden im modernen Dienstgebäude des Distriktschefs von Lublin zusammenlaufen, zum überwiegenden Teil auf die Belange der Landwirtschaft eingestellt.

Ausgerechnet die landwirtschaftliche Metropole Lublin wollte die ehemalige polnische Regierung zum Mittelpunkt einer im Inneren des Landes gelegenen Rüstungsindustrie machen. Der voraussehungslöse Plan ist über die Anfänge seiner Verwirklichung, wie der Bau der Flugzeugfabrik, nicht hinausgekommen. Dafür wird der Name der Stadt Lublin als erste Station auf der feigen Flucht der kriegsbekehrten Warschauer Regierung samt der verantwortungslosen obersten polnischen Heeresleitung dem polnischen Volk ein Mahnmal sein, nie mehr politischen Hasardeuren und wirklichkeitsfernen Demagogen das Ohr zu leihen. Knapp vor deutschen Fliegerbomben retteten sich die polnischen Kriegsverbrecher aus dem in Trümmer gehenden Lubliner Hotel „Victoria“, aber bald kam die deutsche Verwaltung und zauberte mit ihrem Ordnungs- und Aufbauprogramm blühendes Leben aus den Ruinen der Stadt Lublin.

JELEŃ-BIER

JELEŃ-LIMONADEN

bekömmlich — süffig — ein Genuss

BRAUEREI Z. HIRSCH, LUBLIN, BROWAR PAROWY „JELEŃ“

TELEFON LUBLIN 22 63

LIMONADEN-FABRIK

BYCHAWSKASTRASSE 106

WAAGENFABRIK

W. HESS

G. m. b. H.

LUBLIN

WAAGEN aller Art:

Dezimal-, Tafel-, Personen-, Kinder-, Zentesimal-, Fuhrwerks-, Waggon-, Vieh-Waagen u. s. w.

ZUCKERFABRIK UND RAFFINERIE

„Lublin“ A. G.

IN LUBLIN, KROCHMALNASTRASSE 13

empfiehlt

Raffinade = Zucker in allerhöchster Qualität

Speziell:

patentierte Raffinade nach System Passburg

Der Verband der Hersteller von

**Ziegeln
Klinkern**

und

Röhren

im Distrikt Lublin, Krakauer Str. 39

offeriert schnellste Lieferung
aller Erzeugnisse seiner
Mitglieder ab Lager

Restaurant Europa

Lublin, Krakauer Straße 29
Telefon 1220

Vollständig renoviert
Neuer Besitzer: Lucian Witke
Erstklassige Speisen u. Getränke

Billige Preise

Täglich Konzert

Eicke und Lohmann - Großhandlung

Eisen, Werkzeuge, Haushaltswaren

LUBLIN

Krakauer Str. 6, Tel. 2672

PULAWY

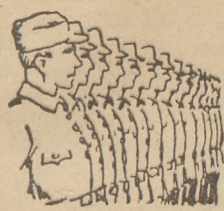
Pilsudskistrasse 5, Tel. 3

DRUCKEREI „POSPIESZNA“

Stempel-Fabrik
und Buchbinderei

ST. DŻAŁ

LUBLIN, KOLLATAJA NR. 3



Die Ausbildungsstätte des Sonderdienstes

In der Distrikthauptstadt Lublin befinden sich die Dienststellen und der Dienstort des H- und Polizeiführers für den Distrikt Lublin, H-Brigadeführer Globocnik. Er hat mit seinen Männern gerade im Lubliner Land wegen der hier von den Polen als unruhiges Erbe zurückgelassenen Zustände und wegen der östlichsten Lage des Distrikts, verbunden mit dem langen Mittelstück der Grenze gegen Sowjetrußland einen Aufgabenkreis zu erfüllen, der sich von denen unterscheidet, die in den anderen Distrikten von den gleichen Formationen bewältigt werden müssen.

Unmittelbar mit den kämpfenden Truppen der deutschen Wehrmacht sind auch die Männer der H- und Polizei in Lublin eingebunden. Da die polnischen „Sicherheitsorgane“ der Stadt ihre Pflichterfüllung damit als erfüllt angesehen hatten, indem sie sich als erste in Sicherheit brachten, verfügte Lublin über keinerlei Ordnungsorgane. Hier sprang nun die H- und Polizei ein, um raschestens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einer so großen Stadt die Sicherheit zu schaffen, die als erste Basis für die Normalisierung der Verhältnisse unerlässlich war. Sie half den ersten in Lublin eintreffenden Organen der Zivilverwaltung bei der Einrichtung und sicherte ihnen die Räumlichkeiten der ersten Dienststellen und auch die Ernährung. Bei der im Anfang spär-

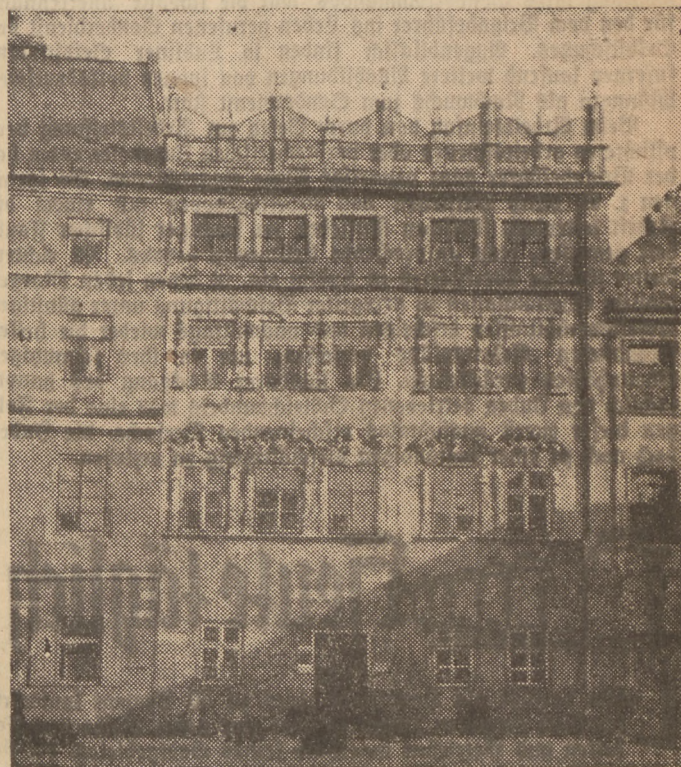
lichen Besetzung der Zivilverwaltungsstellen sprangen auch hier die Männer der H- und Polizei ein und erledigten Aufgaben, die sonst nicht zu ihren Obliegenheiten zu gehören pflegen.

Gleichzeitig überzog der Brigadeführer das ganze Lubliner Land mit einem Sicherungsnetz aus seinen Beamten, um das schon vor dem Krieg zu polnischen Zeiten im Distrikt Lublin traditionell hohe Verbrecher- und Banditenunwesen energisch zu bekämpfen. Erschwerend kam dazu, daß große Teile der geschlagenen polnischen Armee gerade im Lubliner Land abrüsteten und wahllos ihre Waffen als willkommene Beute aller leichtsinnigen Elemente wegwarfen. Außerdem hatten die polnischen Machthaber in einzigartiger Unverantwortlichkeit vor ihrer Flucht aus Lublin die Gefängnisse geöffnet. Ein Strom von Mördern und übelstem Schwerverbrechertum hatte sich zum Schrecken der eigenen polnischen Landbevölkerung raubend und plündernd in das unübersichtliche Gelände ergossen. Trotz des einbrechenden, selten strengen Winters konnten sich die eingesetzten Formationen der H- und Polizei überraschend schnell den neuen Verhältnissen der fremden Umgebung anpassen und bald das Banditentum durch konzentrierte Aktionen unschädlich machen oder die Mehrzahl der schweren Jungen wieder hinter die Gitter des Lubliner Schlossgefängnisses zurückbringen.

Die immer stärkere Aufstellung und Einrichtung der zivilen Dienststellen erlaubten der H- und Polizei, sich bald verstärkt nur noch der Ausübung ihrer arbeitsreichen Aufgaben zu widmen. Gleich die Umsiedlung und Durchschleusung von etwa 80 000 Wolhyniendeutschen aus Rußland, die bei annähernd 40 Grad Kälte durch das bereifte Lubliner Land vorgenommen werden mußten, stellte die höchsten Ansprüche an den letzten H-Mann und Polizeiwachmeister. In keiner Weise durch Vorbilder auf diese moderne Völkerwanderung vorbereitet, schaffte die Organisation des H-Brigadeführers die unendlichen Trecks der wolhyniendeutschen Heimkehrer durch die meterhohe Schneewüste eines unbekannten, feindlichen Landes in die sichere Obhut des Reiches. Die augenblicklich laufende Tauschlieferung der Volksdeutschen des Gelmner und Lubliner Landes in den Warthegau erforderte durch ihre neuartige Durchführung ohne Lageraufenthalt den monatelangen, sorgfältigen Arbeitseinsatz zahlreicher H- und Polizeidienststellen in Lublin.

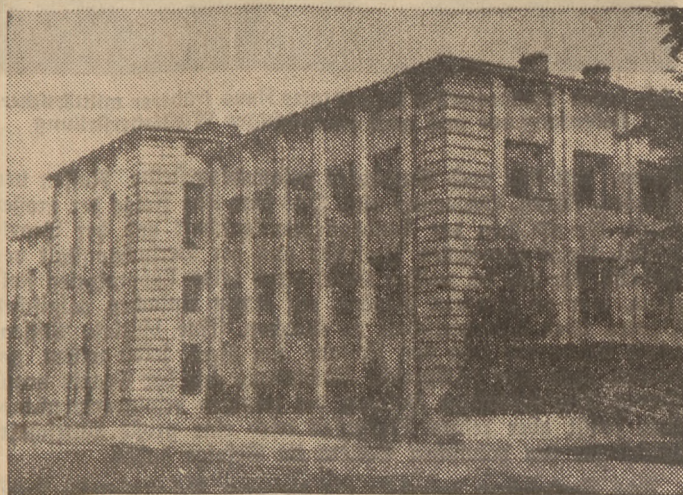
Neben Bekämpfung des Banditenunwesens und des Schleihhandels wandte H-Brigadeführer Globocnik sein besonderes Augenmerk der Aufstellung des Selbstschutzes aus den Reihen volksdeutscher Männer zu. Im Gegensatz zu anderen Distrikten, in denen der Selbstschutz zuerst in Zivilkleidern auf dem flachen Land verstreut seinen Dienst verrichtete, zog der Brigadeführer eine größere Anzahl von Selbstschutzmännern in Lubliner Kasernen zusammen, wo er sie uniformieren und durch H-Führer

Typisch altheutsches Haus



Unzweifelhaft läßt die Fassade dieses alten Hauses in keiner Art den deutschen Ursprung erkennen

Städtische Verwaltungszentrale



Der heutige Sitz der Stadthauptmannschaft von Lublin in dem modernen Gebäude Chopinstraße 6

militärisch ausbilden ließ. Der auf diese Weise bis zu 1 600 Mann ansteigende Stab gut ausgebildeten Selbstschutzes bildete eine wesentliche, landeskundige Unterstützung der Polizei bei allen ihren Aktionen. Der Bereichselbstschutz ohne Uniform bestand wie in den anderen Distrikten auch auf dem Lubliner flachen Lande weiter nebenher.

Um den Kreishauptmännern im Distrikt Lublin bei der Lösung verwaltungstechnischer Aufgaben eine ihnen unmittelbar unterstellte Truppe zur besseren Unterstützung in die Hand zu geben, schuf der Brigadeführer aus den Reihen des Selbstschutzes den sogenannten Sonderdienst, der in Höhe von etwa 20 Mann unter einem H-Unterführer jedem Kreishauptmann zur Verfügung gestellt wurde. Anlässlich eines Besuches von Generalgouverneur Dr. Frank Anfang März in Lublin beauftragte dieser den H- und Polizeiführer Globocnik, diesen sich bewährenden Sonderdienst nunmehr auch für die übrigen Kreishauptmänner des gesamten Generalgouvernements auszubilden. Etwa 1 600 ausgesuchte volksdeutsche Männer des Selbstschutzes genossen in besonderen Lubliner Kasernen eine ihrem Sondereinsatz entsprechende sorgfältige Schulung. Reichsminister Dr. Seyd-Quart konnte kurze Zeit später im Lubliner Sachsgarten die feierliche

Staatliche Agrarbank

PAŃSTWOWY BANK ROLNY

Zweigstelle Lublin, Chopinstraße 6

KASSENSTUNDEN: 8.30 bis 14.00 Uhr

Sonntag 8.30 bis 12.00 Uhr

Zeitungsvertrieb - Marian Plewicki

Lublin, Kapucyńskastraße 5, Fernruf 1578

Vertrieb der deutschen u. polnischen
Tageblätter und Zeitschriften

Deutsche Lichtspiele

LUBLIN

Radziwillowskastreete 2

Telefon 1114

Das führende Lichtspielhaus
im Distrikt mit bester Tonwie-
dergabe. 1000 Sitzplätze.
Jeden Freitag Pro-
grammwechsel
und neueste
Wochen-
schau

PARFÜMERIE „IRIS“

LUBLIN, KRAKAUER STRASSE 29

Telefon 2677

Deutsche Buchhandlung

Lublin, Krahauer Straße 58

Zeitungen
Zeitschriften
Papierwaren

Erstklassiges Lokal

Café Flora

Lublin

Gouvernementstr. 4

Frühstück — Mittag-
und Abendessen

KOPFSCHMERZ-Pulver
KOWALSKINA
auch bei **ERKÄLTUNG**
SCHNUPFEN und **GRIPPE**

Neueste **Küppersbusch** - Volksküche
Normale Tagesleistung 36.000 Portionen!

F. KÜPPERSBUSCH & SÖHNE AKT.-GES. GELSENKIRCHEN

7 800 Gefolgschaftsküchen werben wie diese von uns kürzlich gelieferte Volksküche im Großdeutschen Reich für den Gedanken der Gemeinschaftsverpflegung und des sozialen Fortschritts.

Hat auch Ihr Betrieb eine **Küppersbusch** Gefolgschaftsküche?

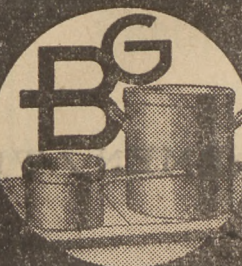
Druckschriften, Angebote und Ingenieurbesuch kostenlos durch:
F. Küppersbusch & Söhne, Aktiengesellschaft, Haus Berlin, Berlin NW7, Unter den Linden 38.
Große Ausstellungsräume

BERTUCH

GROSSKÜCHEN G.M.B.H.

Berlin W8: Mohrenstraße 9

TELEPHON: SAMMEL-NUMMER 11 43 61-62



Spezialhaus für Großküchen-Einrichtungen
mit Küchenmaschinen-Anlagen für jeden
Verwendungszweck · Reparaturen · Rein-
verzinng von Küchengeräten · Spezial-
anfertigungen · Kantinen-Servier- und
Abraumwagen · Speisentransportgefäße

Papier und Schreibartikel
für Schreibwarengeschäfte
und Genossenschaften

verkauft zu Großhandelspreisen das

LUBLINER PAPIERHAUS

A. OLSZEWSKI, LUBLIN

KRAKOWSKIE PRZEDMIĘCIA 49

Fernruf 2977

LUBLINER LICHTKERZEN-FABRIK

W. GOSEK

LUBLIN, Królewskastreete 4

Telefon 13 50 und 13 58

Herstellung von Kirchenkerzen, Tischkerzen,
Grabkerzen, Christbaumkerzen und Bohner-
wachs.

Bereidigung des Sonderdienstes auf den Führer vornehmen. Die aus den Reihen der Kreishauptmänner gemeldete vorzügliche Bewährung ihres Sonderkommandos war die schönste Anerkennung für den vom Brigadeführer ins Leben gerufenen Sonderdienst des Selbstschutzes. Augenblicklich finden in Lubliner Selbstschutzes-lafernen laufend weitere Ausbildungen von jungen polnisch-deutschen Männern als Nachwuchs zum Sonderdienst statt.

Beim Arbeitseinsatz von durch Gesetz zur Arbeitsleistung verpflichteten arbeitscheuen oder verbrecherischen Juden: enten hat der Brigadeführer ganz neuartige Wege eingeschlagen. So springen z. B. durch Aufstellen von Arbeitsgruppen mit einem die Arbeit leitenden, jüdischen Aufseher, an sonstiger jüdischer Faulheit gemessen, recht ansprechende Leistungen heraus. Er richtete weiter jüdische Werkstätten in Lublin ein, in denen jeden Morgen jüdische Ghettobewohner zu geregelter Beschäftigung unter günstigen Arbeitsverhältnissen erscheinen und nachmittags wieder die hellen freundlichen Arbeitsplätze verlassen, um in ihre schmutzigen Ghettoböden zurückzukehren. Ein fühlbarer Rückgang des hauptsächlich von Juden betriebenen Schleichhandels war eine der Folgen dieser zuerst aussichtslos erscheinenden Versuche, die Juden doch noch zu einer anständigen Beschäftigung zu erziehen.

Unabhängig von seinem Amt als H- und Polizeiführer wurde H-Brigadeführer G. L. o. c. n. i. l. vom Oberbereichsleiter G. H. a. l. l. bei Aufstellung der Parteioorganisation im Generalgouvernement zum Standortführer der NSDAP im Distrikt Lublin bestimmt. Die Anvertrauung dieses Amtes bringt bei der im Aufbau begriffenen Parteioorganisation im Lubliner Land besonders wichtige Pflichten mit sich. Jeder draußen auf einsamen Posten und auf sich allein gestellter Parteigenosse muß durch eine laufende Schulung der Partei einen Rückhalt gewinnen, aus dem er das Rüstzeug für seine erfolgreiche Arbeit im Sinne des Führers bezieht. Den besonderen Gegebenheiten des Einsatzes im östlichen Distrikt Lublin wird die volkspolitische Erziehung eines jeden Parteigenossen Rechnung getragen. Darüber hinaus baut der H-Brigadeführer in Lublin eine Organisation des Kriegswinterhilfswertes auf, um der opfernden Heimat auch in dieser Beziehung nicht nachzustehen. Bald werden die eintausend in Auftrag gegebenen Spendebüchsen in den Händen von Sammlern aus allen Lubliner Formationen und deutschen Dienststellen auf den Straßen oder in allen Veranstaltungen des Lubliner Kulturwinters die Spenden der Deutschen entgegennehmen.

Vernichtung und Aufbau



Ein durch Bombentreffer beschädigtes Haus früherer militärischer Bedeutung vor und nach vierwöchiger Wiederherstellung



Heute täglich 40 000 Liter Milch

Lublin verfügt als Hauptstadt eines zu 80 Prozent landwirtschaftlich genutzten Distriktes über eine ganze Reihe von Fabriken und Betrieben innerhalb seines Stadtgebietes, die sich mit der Verarbeitung oder Veredelung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen befassen. Alle diese Unternehmen, die ihre Anlagen zum großen Teil am Stadtrand stehen haben und sich hinter dem peripherisch gelegenen Lubliner Bahnhof zu einem richtigen Industriegebiet verdichten, werden entweder direkt von der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft beim Distriktschef Lublin bewirtschaftet und in getrennten Referaten verwaltet oder stehen zumindest unter deren Kontrolle und Aufsicht.

Vielleicht das wichtigste unter allen diesen Unternehmungen ist das am Stadtrand gelegene Versuchsgut für Tierzucht und Fütterung Jellin, weil die hier gewonnenen Erfahrungen dem ganzen Distrikt Lublin zugute kommen. Es ist das erste Gut seiner Art im gesamten Generalgouvernement und beschäftigt sich mit allen Fragen der Tierzucht, wie Rassen, Fütterung und Stallbau, aber auch mit der Schulung geeigneten Tierpflegerpersonals. Durch Ausprobieren der allgemeinen Vorschriften der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft für das Generalgouvernement werden

verbesserte und vereinheitlichte Methoden für die polnische Landwirtschaft im Distrikt Lublin als Anhaltspunkte herausgearbeitet, nach denen die Betriebe der Bauern rentabler gestaltet werden können.

So hängt z. B. die Haltung einer gewissen Tierart in ihrer Rentabilität von der Bodengüte, der Größe des bäuerlichen Betriebes und von den Futtergrundlagen ab. Hier in Jellin werden nun verschiedene Rassen von Rindern, Pferden, Schafen, Schweinen wie auch Hühnern und Bienen unter den verschiedensten Voraussetzungen gehalten, wie sie betriebsmäßig gewachsene Futterforten, eine bestimmte angenommene Hofgröße oder die abweichende Futtertechnik mit sich bringen. Die günstigsten Ergebnisse für jede Tierart und jede Betriebsgröße werden dann in wenigen, leicht verständliche Leitsätze zusammengefaßt und als Anweisungen gedruckt, die an die polnischen Bauern zur Anwendung verteilt werden.

Dabei zielt das Versuchsgut auf eine Rassevereinigung aller Tierarten ab, die bis zum kleinsten Banjebauern herab durchgeführt werden soll. Im früheren Polen wurde alles gemischt, jeder größere Landwirt hatte neben seiner eigenen Anbauart auch

eigene, von ihm nach Gutmäßen zusammengestellte Rassen von Pferden, Rindern, Schweinen usw. Das war eine Folge der großen Kluft, die zwischen der Landbauernwissenschaft und der Praxis klaffte. Beim vornehmen Professor aus der Versuchsanstalt von Pulawy, der nur im weißen Kittel durch seine Laboratorien stolzierte, war es geradezu verpönt, mit einem einfachen polnischen Bauern über Landwirtschaft zu sprechen. Eine blutlose Wissenschaft wurde mit sehr viel Fassade um ihrer selbst willen getrieben, ohne eine erfolgreiche Verbindung mit der Praxis anzustreben. Die zukünftige Haltung der wenigen erfolgversprechenden, dafür aber reinen Tierarten wird eine große Wirtschaftlichkeit für den polnischen Bauern im Gefolge haben.

Das Versuchsgut unterhält als weiteren Arbeitsbereich Lehrkurse für Melker, Schäfer, Pferdepfleger und Reiter. Es bildet ferner Geflügelzüchter, Umlerangestellte und Verwaltungsleute für die Herdbuchführung in den einzelnen Landkreisen aus und schult die Korrichter. Als drittes wird der Anbau von verschiedenen Futtermitteln im Hinblick auf höchste Ertragsfähigkeit ausprobiert. Auch hier faßt man die Ergebnisse in Anweisungen für die Bauern zusammen, denen damit richtiges Düngen, Ernten und Verfüttern beigebracht wird. Auf diesem Gebiet ist die Anbauleitung ebenfalls nötiger denn je. Das Gutshaus von Jellin ist als schönes Kameradschaftshaus für alle Arbeitskameraden der Lubliner Abteilungsstellen hergerichtet, die hier vor den Toren der Stadt Landerholung genießen und die im Büro bearbeitete Materie nunmehr in lebendiger Praxis reifen sehen.

Als die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft ihre Tätigkeit in Lublin aufnahm, fehlte der Stadt eine moderne, leistungsfähige Molkerei. Eine verfallene und dreißigjährige Trockenmilchfabrik wurde von Grund auf gereinigt und ausgebaut. Heute kann die Molkerei täglich 40 000 Liter Milch verarbeiten. Sie bekommt die Milch aus sechs nahen Gemeinden mit einer großen Anzahl von Dörfern und Kolonien angeliefert. Nach Messung der abgelieferten Milchmenge folgt ihre Reinigung, Erhitzung und Tiefkühlung. Der größere Teil geht als Trinkmilch direkt an die Verbraucher, wobei die Molkerei vor allem soziale Einrichtungen der Stadt, wie Krankenhäuser, Säuglings- und Waisenhäuser, das polnische Rote Kreuz und sogar jüdische Altersheime regelmäßig beliefert. In allen städtischen Anstalten werden täglich rund 5000 Personen mit Milch versorgt, während ein weiterer Großteil an die Kinder der polnischen Bevölkerung abgegeben wird. Während früher die Milch zusammen mit den unmöglichsten Waren in Kramläden zum Verkauf gelangte, schuf die deutsche Verwaltung jetzt dafür ausschließlich Spezialläden, und zwar verkaufen 21 polnische und 15 jüdische über das ganze

Der Dienstsitz des Distriktschefs von Lublin, Gouverneur Zörner



In einem der imposantesten Gebäude Lublins, in der Gouvernementsstraße, befindet sich der Dienstsitz des Distriktschefs von Lublin

BARTH & KÖNENKAMP

Gegründet 1885

LUBLIN

Telefon Nr. 1197

BREMEN / WIEN / HAMBURG / BILGORAJ

Import

Grosshandel

Export

Vertretungen erster deutscher Maschinenfabriken für die Zucker-, Brauerei-, Sägewerks- und Elektrizitätsindustrie

Telegramme:

Najade Lublin

Mitglied der Handelsgesellschaft Deutscher Kaufleute in Polen m. b. H. Berlin

Mitglied der Deutschen Handelskammer für Polen

Mitglied der Industrie u. Handelskammer Lublin

Bankverbindungen: Commerzbank, Krakau-Emissionsbank in Polen, Lublin - Staatliche Agrarbank Lublin

Stadtgebiet verteilte Geschäfte die Milch und Molkereierzeugnisse jeweils an die Polen und Juden.

Aus dem Rest der Milch wird Butter hergestellt. Die dabei anfallende Magermilch wird zu Speisequark verarbeitet, der ebenfalls an die polnische Zivilbevölkerung und die sozialen Anstalten Lublins verkauft wird. Die Abteilung wird in Zusammenarbeit mit der Stadthauptmannschaft und der Treuhandaussenstelle in kurzer Zeit auf der Krakauer Straße einen großen zusammenhängenden Ladenkomplex für Deutsche einrichten, dessen moderne Kühlanlage zu gleichen Teilen einer Schlachtereie, dem Milch- und Molkereigeschäft, wie auch einem Fischladen die frischerhaltende Kühle spenden wird. Eine angeschlossene Kolonialwarenhandlung vervollständigt das großzügige Unternehmen, das in seiner zusammenhängenden Ladensucht den Lebensmitteleinkauf für Deutsche angenehm vereinfachen wird.

Die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft fand in Lublin bei Dienstantritt einen modernen Schlachthof vor, der vor 10 Jahren von den Polen für 11 Millionen Zloty errichtet wurde. Jedoch führten vor Jahresfrist Juden hier das große Wort, die auch durchweg alle Schlachtungen durchführten. So nimmt es auch kein Wunder, daß der Lubliner Schlachthof, heute der größte im gesamten Generalgouvernement, damals weder sauber und unter einheitlicher Leitung geführt wurde, noch seine großen Anlagen voll ausnützte, und damit lebensunfähig war. Dank einer von der Abteilung schnellsten durchgeführten Marktordnung und Einsatz eines Marktleiters, der nach deutschem Muster die Viehanlieferung regelte, konnte nach acht Wochen angestrengtester Arbeit der Schlachthof wieder mit ausreichenden Mengen von Schlachtvieh beliefert werden. Die auf dem gleichen Gelände liegende und für polnische Begriffe moderne Fleischwarenfabrik wurde für die Verarbeitung der anfallenden Fleischmengen eingesetzt. Der Schlachthof erhält heute durchschnittlich etwa 350 Schweine, 700 Rinder und 400 Kälber durch den Markt zur Schlachtung überwiesen, während das Fleisch sofort in der angrenzenden Fleischwarenfabrik sauber weiterverarbeitet wird. Etwa 20 000 Kilogramm Wurst sind hier die durchschnittliche Leistung.

Für den Winter sorgt eine planmäßige Vorratshaltung. In gekühlten Fabrikräumen lagert bis jetzt das Fleisch von 900 Rindern und 400 Schweinen in Konservendosen.

Zu polnischer Zeit kaufte in einer der Fleischfabrik angeschlossenen Eierkennzeichnungsstelle und Geflügelschlachtereie eine belgische Firma Eier und Geflügel auf und exportierte sie. Aus den kleinen, vorgefundenen Verhältnissen schuf die Abteilung ein großzügig ausgebautes Unternehmen, das heute bei der Ernährung im Generalgouvernement eine beachtliche Rolle spielt. So wurden in einer Saison bis jetzt 30 Millionen Eier gesammelt, sortiert, gekennzeichnet und zum Export außerhalb des Distriktes Lublin, vor allem nach Warschau und Krakau verpackt. Zu gleicher Zeit werden in einer neuerrichteten Geflügelmästerei in der laufenden Saison etwa 140 000 Gänse, Enten und Hühner gemästet und geschlachtet. So werden täglich allein 3000 Hühner ge-

schlachtet, gerupft, eingefroren und zum Versand außerhalb des Lubliner Distriktes verpackt.

Ausfortierte Knick- und Bruch Eier werden entschlacht und als Gefrier Eier in Dosen für verarbeitende Betriebe, vor allem Bäckereien geliefert. Bei dieser Vorratshaltung sind 20 000 Kilogramm Eier in Dosen während der Saison erfasst worden. Weiter baut die unter deutscher Treuhänderschaft stehende Konsumgenossenschaft Spolem ein neues Gebäude für die nächstjährige Verarbeitung von weiteren 30 000 000 Eiern mit einem Lager für 3 Millionen Kasseier.

Bei der in Lublin befindlichen Zuckerrübenfabrik beginnt gerade in diesen Tagen die neue Zuckerrübenkampagne, in der 1 Million Doppelzentner Rüben verarbeitet werden, d. h. täglich werden aus etwa 15 000 Doppelzentner Rüben ungefähr 2200 Doppelzentner Zucker hergestellt. Die Kampagne läuft etwa 75 Tage bis Ende Dezember und bringt damit eine 50prozentige Mehrerzeugung als die letzte Kampagne der Polen 1938/39. Bekanntlich war die unmittelbar nach dem Feldzug von deutschen Dienststellen aus dem Stegreis in der Lubliner Zuckerrübenfabrik unternommene Rübenkampagne 1939/40 ein voller Erfolg und gewann den als Tauschmittel für Brotgetreide benötigten Zucker aus den von den Polen dem Verkauf preisgegebenen Rübenvorräten der Bauern.

In zwei Jahren wird die Lubliner Zuckerrübenfabrik durch den Einbau zusätzlicher Maschinen, vor allem Vermehrung der Diffusoren, ihre Tagesleistung auf 30 000 Doppelzentner Rübenverarbeitung erhöhen, also verdoppeln. Für das nächste Jahr ist der Bau einer Trockenanlage für die ausgelaugten Rübenschnitzel vorgesehen, die damit lager- und transportfähig erhalten bleiben. Ein Teil der Abfallschnitzel wird den Rübenbauern ausgeliefert, der Rest als Kraftfutter besonders für Pferde verkauft und versandt.

Die vier im Stadtgebiet von Lublin stehenden Großmühlen haben zusammen eine Tagesleistung von nahezu 200 Tonnen Getreide, während eine von ihnen über einen Getreidesilo von 26 000 Tonnen Fassungsvermögen verfügt. In langen Reihen finden sich die Panjewagen der Bauern mit zur Vermahlung bestimmtem Getreide vor den Annahmestellen der Landwirtschaftlichen Zentralfabrik Lublin ein und beliefern die Mühlen so stark, daß diese die Anfuhr nur mit Mühe verarbeiten können. Lublin verfügt auch über eine modernste Saatgutreinigungsanlage, die in ihrer Art die einzige im Generalgouvernement ist. Sie kann Saatgetreide, Klee- und Grasamen reinigen. Weiter ist die Landwirtschaftliche Kreisgenossenschaft Lublin im Besitz einer modernen Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Zugmaschinen aller Art.

Im Jahre 1846 gründeten die beiden Gebrüder Better als deutsche Siedler in Lublin eine Brauerei in den Baulichkeiten eines ehemaligen Klosters. Die Brauerei, später in polnischen Besitz übergegangen, arbeitet heute noch und erzeugt pro Tag 120 Hektoliter Bier, von denen 20 Hektoliter in Lublin selbst getrunken, der Rest den ganzen Süden des Lubliner Landes beliefert. Das dazu benötigte Malz wird in eigener Malzfabrik hergestellt, die früher noch einen zusätzlichen Export von jährlich etwa 30 000 Zentnern Malz zu verzeichnen hatte. Der Brau-

meister, ein Tscheche aus Pilsen, erzeugt aus dem guten geegneten Wasser Lublins ein beliebtes Bier. Die angegliederte Selterswasserfabrik hat jetzt eine Tagesproduktion von 6000 Flaschen Mineralwasser, die aber durch Einbau von neuen Maschinen ab nächsten Monat auf 20 000 Flaschen täglich steigen wird. Die Brauerei ist außerdem imstande, monatlich 60 000 Liter süße Schnäpse und Liköre herzustellen, nützt aber diesen Betriebszweig augenblicklich nicht voll aus.

Endlich verfügt Lublin noch über eine Stärkfabrik, die täglich 120 Tonnen Kartoffeln verarbeitet, wovon 15 Tonnen Syrup sind. Bei voller Ausnützung war die bisherige Saisonleistung 15 000 Tonnen Kartoffelverarbeitung mit 2200 Tonnen Syrup, gegenüber der vorjährigen polnischen Leistung von nur 10 000 Tonnen Kartoffeln und 1500 Tonnen Syrup.

Ein in Lublin ansässiger ehemals polnischer Imkerverband, der heute unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer arbeitet, vereinigt unter seinen Mitgliedern etwa 80 Prozent aller Imker des Distriktes Lublin. Auf Grund dieser guten Organisation wurden trotz des strengen Winters und der damit verbundenen Vernichtung vieler Bienenvölker soviel Honigvorräte gesammelt, daß alle Lager des Verbandes in Lublin zur Ausfuhr außerhalb des Distriktes voll sind. Besonders die Bienenzuckertauschaktion gegen Honig hat dieses gute Sammelergebnis gezeitigt.

Trotzdem der Distrikt Lublin über eine Anbaufläche von 16 000 Hektar für Delfrüchte verfügt, befindet sich in Lublin heute keine Delmühle mehr, da sie auf Grund erlassener Vorschriften geschlossen werden mußte. Die anfallenden Delfrüchte müssen jetzt zur Verarbeitung in andere Distrikte überführt werden. Da nun der Distrikt Lublin als Hauptanbaugelände von Delfrüchten gilt, ist geplant, auch in Lublin eine größere Delmühle zu errichten. Durch die Verarbeitung der Delfrüchte an Ort und Stelle in einem neuzeitlichen Delwerk würden wesentliche Einsparungen der Frachtkosten erreicht, sowie die unmittelbare Rückgabe des Delkuchens an die Erzeuger zur Verfütterung gewährleistet, was wiederum der Milchwirtschaft im Distrikt Lublin neuen Auftrieb geben könnte.

Obwohl dem auswärtigen Besucher der Hauptstadt des landwirtschaftlichen Ueberschußdistriktes Lublin die vielen emsig arbeitenden landwirtschaftlichen Industriebetriebe nicht sogleich ins Auge springen, ist doch die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft beim Distriktschef Lublin unter ihrem rührigen Leiter Landwirtschaftsrat Dr. Claus mit seinem Stab von Fachleuten ständig bemüht, die einmal erkannte Aufgabe des Distriktes als Ernährungsbasis des Generalgouvernements so gut zu erfüllen, wie es deutsche Tatkraft und deutscher Aufbauwille eben vermögen. Dieser Stauenswertes ist auf dem Agrarsektor in Lublin schon geleistet worden und auch in Zukunft wird der Distrikt Lublin seine Pflicht gegenüber den übrigen Distrikten tun.

Verantwortlich für die Ausgestaltung dieser Sonder-Beilage: B. H. Hirsch, für den Inhalt: Werner Stereozki, für die Anzeigen: Werner Burghardt. Aufnahmen: (9) W. Stereozki, Rest KWZ-Archiv. Schriftzeichnung: Mira u

Lubelskie Zakłady Graficzne
Buchdruckerei

Adam Szczuka

Die grösste arische
Buchdruckerei in
Lublin. Buchdruck,
Steindruck, Hand-
satz, Maschinen-
satz, Buchbinderei

Lublin, Zamojskassrasse 12
Telefon 2298

Restaurant „OAZA“

Lublin, Krakauer Strasse 32
Inhaber Konstantin Dębowski
Tel. 14 52

Erstklassige Speisen und Getränke
Für Militär und Beamte ermässigte Preise
Von 16 bis 22 Uhr **KONZERT**

Restaurant „Roxy“

Lublin, Krakauer Strasse 2
Frühstück, Mittag- und Abendtisch.

Restaurant „Bagatelle“ Weinstuben
Lublin, Krakauer Strasse 78

empfehlte seine äußerst schmackhafte u. preis-
werte Küche. — Ausländische Weine, Obst-
weine, Schnäpse, Bier und andere Getränke
stets auf Lager. — Büfett reich versehen.

RESTAURANT

„AS“

Lublin
Krakauer Strasse 59
Inhaber
Stanislaus Schydrowsky
Telefon 22 03

Erstklassige Speisen
und Getränke

Täglich Konzert
von 17 bis 24 Uhr

Sonntags ausserdem
von 13 bis 15 Uhr

Industrie-Werke „R. R. Better“

Inhaber T. Karfzo-Siedlowski in Lublin

Herstellung der durch gute Qualität bekannten hellen Jubiläumbiere, Limonaden, Fruchtsäfte, Sodawasser, Schnäpse und Liköre aller Geschmacksarten.

Die angeführten Produkte sind in allen großen Lubliner Firmen zu erhalten.

Falls unsere Fabrikate in den Geschäften nicht vorrätig sein sollten, so wenden Sie sich bitte direkt an unsere Firma.
Telefon 2356.

Verkaufsabteilung.

„NS.-VERTRIEB“

NS.-BILDER VON PROF. H. HOFFMANN,
HAKENKREUZFAHNNEN, BÜROBEDARF
J. MATUSCHINSKI
LUBLIN, Krakauer Str. 62, Telefon 1130

INDUSTRIE-UNTERNEHMEN

Färberei und Chemische Reinigungsanstalt
Dampfbäder und Badeanstalt

W. LABECKI

Lublin, Farbiarskassrasse 4, Telefon 2157

Unsere Filialen: CHEŁM, ZAMOŚĆ, RADOM, SIEDLCE

„TECZA“

FÄRBEREI und PUTZEREI

Wasserdichte

Imprägnierung

für Regenmäntel

Elektrotechnisches Geschäft
K. u. E. KRUK
Lublin, Krakauer Strasse 23

Ausführung
sämtlicher Reparaturen

**Anzeigen
und Abonnementsbestellungen**

für die Krakauer Zeitung werden im
Distrikt Lublin in unserer Geschäftsstelle

Lublin, Krakauer Straße 70
entgegengenommen.

Zeitungsverlag Krakau-Warschau G. m. b. H.
Krakau, Poststraße 1

Ein Begriff: **Ostha, Lublin**



Grimm & Triepel
Kautabak
NORDHAUSEN/HARZ

Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler
Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlose
Probe von Grimm & Triepel, Nordhausen/Harz,
Postfach 105.



Haeberle
die Qualitäts-
SCHLEIFSCHEIBE
und alle Schleifmittel

Werk: **FR. HAEBERLE & Co. L. GROSZISK**
Fernruf 58015

Niederlage: **WARSCHAU, BAHNHOFSTR. 18**
Fernruf 68612

Mühle

**Adolf und Heinrich
Gebrüder Krausse**
Lublin Fernruf 2316

Vermahlung von Weizen und Roggen
Vergräupung von Gerste

INLANDS-ERZEUGNISSE
kaufe ich laufend. Beteiligung an Fabrikation
wirtschaftlich notwendiger Artikel gesucht.
Reichsdeutsche Handelsniederlassung
WALTER DEUMELAND
Warschau, Bahnhofstrasse 77.

LANDMASCHINEN-FABRIK M. WOLSKI & Co. A. G.

Gegründet 1874

Leitung: Lubliner Mechanische Werke

Lublin, Bahnhofstrasse 16, Tel. 1645 und 2178

LANDMASCHINEN UND GERÄTE



Zweiseiten-, Hinter- u. Dreiseiten
„Teha“
Kippvorrichtungen
hand- und motorhydraulisch
für alle Fahrzeugtypen
liefern kurzfristig
Toussaint & Hess
Düsseldorf · Völklingerstr.
Fernruf: 25621, 16430

**Zum Backen
nur**

**Geotimer
Hefe**

**KÜRZESTER ANTRIEB STETIGE TRIEBKRAFT
HOCHSTE HALTBARKEIT**

ZENTRALVERTRIEB:

Krakau, Johannisgasse 3/1, Fernsprecher 173 94-97-98

Speditionen - Transport - Unternehmen

ANTONI NOSKIEWICZ

Firma existiert seit dem Jahre 1928

WARSCHAU

Büro und Lagerräume: **Twarda-Strasse 64**

Fernruf: Büro 311 41, Lager 326 98

Ausführung aller Expeditions-Tätigkeiten

Eisenbahnexpedition, Lagerung, Inkasso,
Versicherung, Kollabfertigung, Rollfabrikant.

Regelmässige Bedienung mit eigenen

Lastkraftwagen der Linien:

Warschau-Krakau, Tschernobyl, Kielce, So-
doma, Petrikau, Tomaszow, Lublin und an-
derer Städte des Generalgouvernements, wie
auch Lissabon und Posen.



Wir bitten um deutliche Schrift beim
Einsenden von Manuskripten.

FENSTER-KITT Deutscher Provenienz,
den D. L. N. entsprechend

KREIDE aus Burgenland

LIEFERT AB LAGER IN WARSCHAU

„ES-WU-BE“ Industrie- u. Handels-
Gesellschaft m. b. H.

WARSCHAU, Sienkiewiczstr. 14, W. 11

TELEFON 23765

Landmaschinen und Geräte

Helfer in der Erzeugungsschlacht

Im Herbst 1940 und Frühjahr 1941 stehen zur Verfügung:

Aus den Fabriken des Generalgouvernements:

Ludwigshütte Kielce:

Unia Ventzki Kunow:

Landw. Masch.-Fabrik Plon, Lublin:

Lubliner Mechan. Werke vorm. Wolski:

Gassner-Najdecker & Orłowski, Chelm:

Dratt, Chelm:

Karl Fröhlich, Neu-Sandez:

Eggen, Pflüge, Kartoffelsortierer, Belztrommeln, Kartoffelkulturgeräte, Drillmaschinen, Kartoffeldämpfer

Eggen, Einscharpflüge, Hack- und Häufelpflüge, Kultivatoren

Breitreder, Göpel, Einscharpflüge, Windfegen, Stiffendrescher, Scheibenradhäckselmaschinen

Stiffendrescher, Eggen, Windfegen, Krümelwalzen, Scheibenradhäckselmaschinen, Kultivatoren

Windfegen, Göpel, Vorgelege, Stiffendrescher, Scheibenradhäckselmaschinen

Windfegen, Göpel, Stiffendrescher, Scheibenradhäckselmaschinen

Pflüge

Aus reichsdeutschen Fabriken:

Raussendorf-Flöther-Großdreschmaschinen (nur auf Zuweisung der Abt. Ernährung und Landwirtschaft) — **Neuhaus-Saatgutreinigungsanlagen** —

Drillmaschinen — **Pflanzenhilfe-Hackmaschinen** — **Saxonia-Schrotmühlen** — **Westfalia-Düngerstreuer** — **Deutz-Petroleummotoren** — **Unkräut-**

striegele — **Sack'sche Pflüge** — **Ventzki-Kultivatoren**

Bestellungen sind an die Landwirtschaftlichen Handelsgenossenschaften und den Landmaschinenfachhandel zu richten.

Auskunft und Beratung sowie Bezugsquellennachweis durch die

Distriktsstellen der Landwirtschaftlichen Zentralstelle